Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

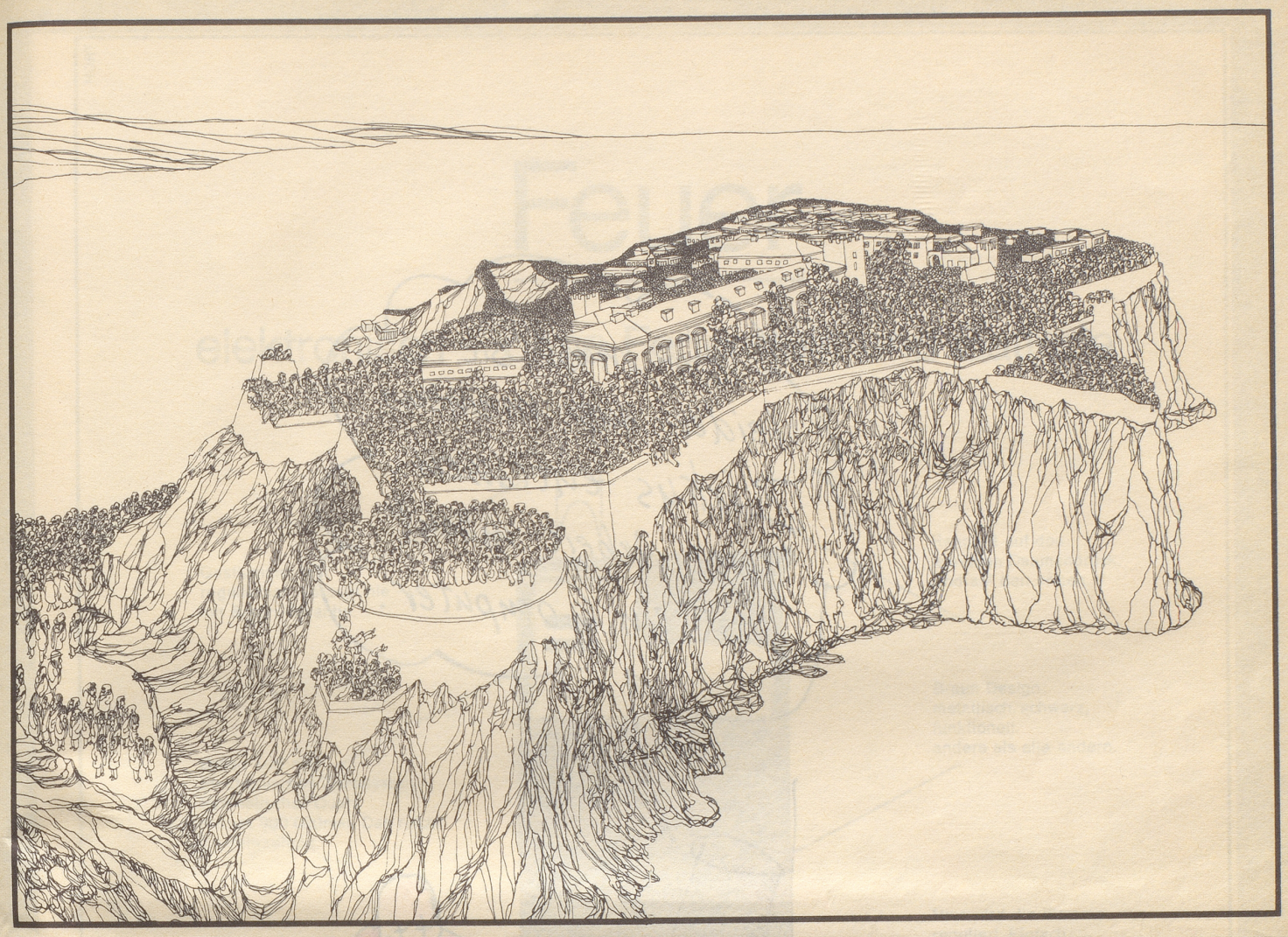
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Rauch



Monaco

Wenn man die Straße durchs Champagnerglas betrachtet...

Im «Tages-Anzeiger» las man kürzlich folgende Notiz:

An einem Kongreß französischer Aerzte wurde darauf hingewiesen, daß der Champagner ein Medikament sei, das gerade bei Verkehrsunfällen wertvolle Dienste leisten kann. Es wurde festgestellt, daß nach einem Glas Champagner die Blutungen von Wunden nur etwa die Hälfte der Zeit brauchen, um aufzuhören, als es gewöhnlich der Fall ist. Diese Eigenart verdankt der Champagner einem gewissen Salz, das zu seinen Bestandteilen zählt. Allein schon dadurch, so meinte ein Arzt, sei es im höchsten Grade angebracht, Verletzten bei Verkehrsunfällen Champagner zu geben. «Jeder Autofahrer führt einen Reservereifen mit sich, einen Reservetank, einen Feuerlöscher, es müßte auch jeder eine Flasche Champagner bei sich haben!»

Der «Tages-Anzeiger» brachte die Meldung kommentarlos, weil er offenbar annahm, die Leser würden sich ihren Reim darauf selbst machen, um so mehr, als bei uns der Alkoholismus am Steuer seit Jahren energisch bekämpft wird. Auch wir glauben, die Meldung gehöre eher in eine Rubrik «Makabrer Gazettenhumor» als unter die Feder eines Glossenschreibers. Dennoch möchten wir zu dem Champagner-Salz kurz etwas Pfeffer streuen ...

Diesen Pfeffer widmen wir vor allem jenen gar nicht so seltenen Vögeln, die glauben, je eher und je mehr man von einem Heilmittel in sich hineinstopfe, desto bessere Wirkung habe es. Es könnte also ganz gut Automobilisten geben, die unterwegs geneigt wären, ihre Notfall-Champagnerflasche schon dann knallen zu lassen, wenn die Fahrt noch flott und anständig vor sich geht! Und diese Automobilisten bekämen dann nicht im geringsten so dickes und zähflüssiges Blut, wie die französischen Aerzte behaupten! Im Gegenteil, die Champagnerbläschen würden herrlich prickeln im roten Lebenssaft und ihn lustig durch die Adern schäumen lassen, bis schließlich auch das Auto French Can Can zu tanzen begänne und die muntere Stimmung à la Jacques Offenbach an dem Ort enden würde, den Offenbach selbst in einer Operette besang: In der Unterwelt ...

Und ob dann das Blut etwas länger oder etwas weniger lang aus dem toten Körper des Schämpis-Genießers ränne, wäre vollkommen belanglos. *Robert Däster*

Pünktchen auf dem i

?

Preis

öff

Frühlingsputzete

«Der Frühling kommt, die Knospen sprießen, – bald kann man auch den Garten gießen.» So dichtete unser Lehrling. Will man im Sommer einen schönen grünen Rasen, so muß man jetzt anfangen, sich darum zu bemühen. Und will man im Frühjahr, anstatt den alten zu putzen, einen schönen neuen Orientteppich, so muß man sich zu Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bemühen!